56. Jahrgang. № 25. Sonnabend, 27. Januar 1912.

Bezugs-Gebühr vierteljährl. für Dresden bei täglich zweimaliger Zustellung (den Sonn- und Montagen nur einmal) 2,50 M., durch auswärtige Kommissionäre bis 3,50 M. Bei einmaliger Zustellung durch die Post 3 M. (ohne Bestellgeld). Die den Lesern von Dresden u. Umgebung am Tage vorher gestellten Abend-Ausgaben erhalten die auswärtigen Bezieher mit der Morgen-Ausgabe zusammen geliefert. Nachdruck nur mit deutlicher Quellenangabe („Dresdn. Nachr.") zulässig. — Unverlangte Manuskripte werden nicht aufbewahrt.

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Druck und Verlag von Liepsch & Reichardt in Dresden.

Anzeigen-Tarif. Annahme von Ankündigungen bis nachm. 3 Uhr, Sonntags nur Marienstraße 38, von 11 bis 1 Uhr. Die einspaltige Grundzeile (ca. 8 Silben) 30 Pf. Familien-Nachrichten aus Dresden 25 Pf., die zweispaltige Zeile aus Dresden 20 Pf., die zweispaltige Reklamezeile 1,50 M. — Zu Nummern nach Sonn- und Feiertagen die einspaltige Grundzeile 35 Pf., Familien-Nachrichten aus Dresden die Grundzeile 30 Pf. — Auswärtige Aufträge nur gegen Vorausbezahlung. — Jedes Belegblatt kostet 10 Pf.

Telegramm-Adresse: Nachrichten Dresden. Fernsprecher: 11 • 2096 • 3601.

Hauptgeschäftsstelle: Marienstraße 38/40.

Gegründet 1862. J. A. Bruno König — Brautmöbel — Dresden-N., Kamenzer Strasse 27 :: :: Dresden-A., Amalienplatz und Ringstrasse. — Illustr. Katalog bitte verlangen.

Gummi- Schläuche, Platten, Schnüre, Ringe, Klappen, Buffer, Walzen, sowie alle Maschinenbedarfs-Artikel wie: Stopfbüchsen-Packungen, Selbstöler, Wasserstandsgläser, Maschinenöle en gros liefern in besten Qualitäten billigst en detail. Gummi- u. Asbest-Compagnie Reinhard Stiehler & Böttger, Dresden, Wettinerstr. 8.

Marienbader Tee. „Vesol-Tee", für den tägl. Gebrauch bestimmtes diätetisches Genussmittel, welches die Ausscheidungsorgane in milder, aber specifischer Weise anregt und in unschädlicher Weise stärkend wirkt. Paket, für eine 4wöchige Kur ausreichend, Mk. 3,—, gegen Einsendung von Mk. 3,50 franko. Löwen-Apotheke, Dresden, Altmarkt.

Masken :: Tafelscherze :: Ueberraschungen. Konfetti :: Zimmerfeuerwerk. Grosse Auswahl. Viele Neuheiten. Spielwaren-Haus B. A. Müller, Königl. Sächs. Hoflieferant, Prager Str. 32|34.

Reise-Artikel und Lederwaren grösste Auswahl in allen Preislagen. Stets Neuheiten. Robert Kunze, Altmarkt-Rathaus und Prager Strasse 30.

Für eilige Leser.

Mutmaßliche Witterung: Wolkig, etwas kälter, zeitweise Niederschlag.

Im Zwinger ist eine öffentliche Normaluhr aufgestellt worden.

Die Gemeinden Hitterice, Birkigt, Großburgk, Kleinburgk, Bannewitz und Kleinnaundorf haben dem Landtag eine Petition unterbreitet, in welcher um den Bau einer elektrischen Bahn von Vorstadt Plauen nach Gittersee-Großburgk gebeten wird.

Die Reichsregierung wird voraussichtlich eine besondere Militärvorlage nicht einbringen. Die Forderungen sind in den Etat hineingearbeitet.

Auf dem Marktplatz in Schweta wurden von mehreren hundert Polen Wahldemonstrationen veranstaltet. Es mußte militärische Hilfe requiriert werden.

In Differdingen kam es wegen Lohndifferenzen zu blutigen Ausschreitungen italienischer Arbeiter, bei denen drei Personen getötet wurden.

Graf Aehrenthal wird sich noch im Laufe der nächsten Woche vom politischen Leben zurückziehen. Sein Befinden ist ernst.

Die dänische Regierung hat wegen der starken Verbreitung der Maul- und Klauenseuche in Dänemark ein Viehausfuhrverbot beschlossen.

In Portugal droht ein großer Generalstreik der Arbeiter. Die Zahl der ausständigen Landarbeiter beträgt bereits 50 000.

Ein großer Teil der Mariawiten in Lodz verfuchte in religiösem Fanatismus den Bischof Kowalski zu kreuzigen.

Die Offiziersverschwörung in Serbien, die die Absetzung der Dynastie Karageorgewitsch betreibt, gewinnt an Umfang.

In Johannesburg ist der angebliche Erfinder eines Heilserums gegen die Schlafkrankheit als Schwindler entlarvt worden.

In ernster Zeit.

Zum Geburtstag des Kaisers.

In eine ernste Zeit fällt diesmal der Geburtstag unseres Kaisers. Soeben haben wir den Gedenktag an einen großen Mann gefeiert, der als König Preußens den Grundstein gelegt hat zur heutigen Größe unseres Vaterlandes, haben mit Bewunderung und Stolz zu dem Heldenkönig Friedrich dem Großen emporgeblickt, zugleich aber müssen wir mit tiefer Beschämung die jüngsten Vorgänge im Deutschen Reiche konstatieren. Eine rote Hochflut ist über unser Vaterland dahingebraust, wie wir sie in diesem Umfange noch nie erlebt haben, und so können wir heute an dem Geburtstage unseres geliebten Kaisers nur mit Sorge der Zukunft entgegensehen.

Freilich, eins wollen wir nicht vergessen: mag auch die Zahl der roten Stimmen noch so gestiegen sein, das ändert nichts an der Tatsache, daß die monarchische Gesinnung, auch heute noch, felsenfest im deutschen Volke verankert ist. Die sozialdemokratische Stimmabgabe ist nun einmal bei uns der Ausdruck irgendwelcher Unzufriedenheit, die sehr oft rein persönlicher Art ist. Das sozialdemokratische Programm, vor allem dessen Endziele, die man bei jeder Wahl ängstlich zu verschleiern sucht, haben sicherlich nicht die vier Millionen Wähler an die Wahlurne gebracht. Nein, das deutsche Volk ist monarchisch gesinnt, und der heutige Geburtstag unseres Kaisers wird nicht nur im ganzen Deutschen Reiche, sondern überall, wo Deutsche wohnen, als ein nationaler Gedenktag gefeiert werden, und Millionen Deutscher werden heute Wilhelm II. zujubeln als dem Repräsentanten deutscher Macht und Größe. Das Kaisertum der Hohenzollern steht wie ein Fels im Meere der politischen Kämpfe. Mögen die Wogen auch noch so hoch gehen, den Felsen selbst können sie nicht erschüttern.

Das ist aber auch das einzig Tröstliche unserer jetzigen innerpolitischen Lage. Das Anwachsen der sozialdemokratischen Stimmen, die Tatsache, daß nunmehr 110 Mitglieder der Umsturzpartei dem deutschen Reichstage angehören, das sind Symptome für eine beginnende innere Zersetzung unseres politischen Lebens, die in mehrfacher Hinsicht gefährlich werden kann. Die größte Gefahr liegt unseres Erachtens darin, daß durch den jetzigen Erfolg das Machtbewußtsein der Sozialdemokratie ungemein gesteigert werden wird. In allen Tonarten wird es den sozialdemokratischen Wählern erzählt werden, daß den Siegeslauf der Proletarierpartei nichts hemmen kann, und die große Masse wird allerdings glauben, daß die Tage der sozialistischen Herrschaft vor der Tür stehen.

Eine weitere Gefahr des sozialdemokratischen Sieges liegt darin, daß der deutsche Liberalismus allmählich in völlige Abhängigkeit von der Sozialdemokratie kommt. Schon jetzt sind die Mehrzahl der liberalen Abgeordneten nur auf sozialdemokratischen Rücken in den Reichstag gekommen, und der nationalliberale Führer Bassermann hat in Saarbrücken, wie wir einem Bericht der „Köln. Ztg." entnehmen, der Sozialdemokratie für ihr Eintreten seinen herzlichsten Dank ausgesprochen und dabei die Versicherung abgegeben, daß er „stets und unentwegt kämpfen werde gegen Reaktion und für Fortschritt". Er „werde sich auch fernerhin von sozialen und volkstümlichen Grundgedanken leiten lassen. Wenn es nunmehr feststehe, daß die sozialdemokratische Partei in diesem Wahlgange über 4 Millionen Stimmen zählte, dann möchte man doch aufs dringlichste wünschen, daß aus den Köpfen mancher Minister alle vielleicht hochphilosophischen, aber wenig fruchtbaren politischen Neigungen hinweggefegt und an ihre Stelle volkstümliche Bestrebungen treten möchten". Das ist ein Kotau vor der Macht der sozialdemokratischen Phrase, wie er in dieser Nacktheit von gemäßigt liberaler Seite noch nicht zu verzeichnen gewesen ist. Es hilft alles nichts, die jetzigen liberalen Parteien haben sich selbst dadurch, daß sie heute noch von dem „Sieg der Linken" sprechen, während von einem Siege tatsächlich nur die Sozialdemokratie reden kann, zu Hilfstruppen der Sozialdemokratie degradiert. Bisher nahmen die Nationalliberalen stets für sich in Anspruch, eine Mittelpartei zu sein. Auf diesen Charakter scheinen sie jetzt freiwillig verzichtet zu haben, denn der Sieg der Sozialdemokratie wird auch von ihnen als ein Sieg der gesamten Linken gefeiert, während die Verluste der Rechten, die lediglich den Sozialdemokraten zugute gekommen sind, hauptsächlich dank der Unterstützung des Linksliberalismus, bejubelt werden. Der Block von Bebel bis Bassermann ist nach den Worten des nationalliberalen Führers innerlich perfekt geworden. Man wird mit größter Spannung abwarten müssen, inwieweit Herr Bassermann die nationalliberalen Wähler hinter sich hat.

Diese Stellung des Liberalismus wird man nur aufrichtig bedauern können. Der Haß gegen die Rechte hat hier jede vernünftige Einsicht überwogen, so daß man die eigene Niederlage leicht verschmerzt aus Freude über den Rückgang der rechtsstehenden Mandate. Das ist keine Vernunft mehr, das ist Unvernunft. Geht die bürgerliche Linke auf diesem Wege weiter, so wird man mit ziemlicher Sicherheit ihr Ende voraussagen können. Bei jeder Wahl werden liberale Wähler in Scharen zu der Sozialdemokratie abschwenken, die ja die allgemeine Unzufriedenheit viel besser zum Ausdruck bringen kann als der Liberalismus, niemals aber werden die Liberalen den Sozialdemokraten das Wasser abgraben können. Die extremste Partei hat stets die größte Agitationskraft. Die Wähler werden sich schließlich sagen, daß es doch ganz gleichgültig ist, welcher Partei der großen Linken sie ihre Stimmen geben, und sie werden daher lieber gleich sozialdemokratisch wählen. Das haben schon die jetzigen Wahlen gezeigt, die nächsten werden es noch deutlicher zeigen. Der deutsche Liberalismus wird letzten Endes politisch gänzlich bedeutungslos werden, der Endkampf wird dann ausgefochten werden zwischen der Rechten und der sozialistischen Linken. Darin liegt zugleich die Gefahr einer Zuspitzung des politischen Kampfes, dessen Ausgang nicht abzusehen ist.

Eine wirklich nationale und liberale Partei ist aber eine Notwendigkeit für eine gedeihliche Weiterentwicklung unseres Vaterlandes. Der Konservatismus und der Liberalismus haben sich gegenseitig zu ergänzen, haben gewisse parteipolitische Einseitigkeiten abzuschleifen und so im politischen Wettkampf das Vaterland zu fördern. Scheidet der Liberalismus als Machtfaktor aus, so werden die extremen Parteien schließlich die Oberhand gewinnen, und es wird ein gegenseitiger Vernichtungskampf ausbrechen, der der Monarchie und dem Reiche verderblich werden kann. Wir können nur wünschen, daß diese Erkenntnis zu guter Letzt doch den Elementen im Liberalismus zum Siege verhelfen wird, die in dem Kampf gegen die Sozialdemokratie noch immer die Hauptaufgabe ihrer Partei erblicken.

Eins allerdings soll nicht verschwiegen werden zur Erklärung des sozialistischen Sieges, nämlich das völlige Versagen der Regierung. Herr von Bethmann-Hollweg ist zweifellos ein sehr kluger Kopf, doch diese Eigenschaft allein macht noch keinen Reichskanzler. Zu einem Staatsmann gehört Initiative, ein deutscher Staatsmann vornehmlich muß Führer des deutschen Volkes sein. Herr von Bethmann-Hollweg aber nimmt die Dinge, wie sie kommen, und wenn sie nicht so kommen, wie er geglaubt hat, dann veröffentlicht er einige Erklärungen in seinem offiziösen Blatt, die an dem Geschehenen nichts mehr ändern können. Ohne eine Wahlparole, die diesmal wahrlich nicht schwer zu finden war, in völliger Lethargie sah er den Wahlen zu, jetzt hat er die Quittung. Diese Unsicherheit und Entschlußlosigkeit hat sich von den ersten Tagen seiner Kanzlerschaft an bemerkbar gemacht, sie hat in der Tat auf weite national denkende Kreise direkt lähmend gewirkt. Wir warten mit Spannung, wie er sich zu dem neuen Reichstag stellen wird.

Das ist ein trüber Ausblick am Geburtstag unseres Kaisers. Es ist aber nicht deutsche Art, zu verzagen. Gerade in ernster Zeit hat das deutsche Volk nie versagt, das wollen wir auch heute nicht. Wir wollen uns geschlossen, Mann für Mann, um den Thron scharen, wir wollen nicht müde werden, weiter zu arbeiten und aufzuklären, bis das zahllose Heer der sozialistischen Mitläufer vernichtet ist und kein deutscher Mann es mehr mit seiner nationalen Ehre für vereinbar hält, ein Mitglied der roten Internationale zu wählen. Auch dieser Tag wird kommen, wir dürfen nur nicht nachlassen in der Arbeit. Das sei unser Gelöbnis am heutigen Tag.

COGNAC MEUKOW wird auf den Schiffen von 22 der grössten Dampferlinien serviert.

Neueste Drahtmeldungen

vom 26. Januar.

Zum Geburtstag des Kaisers.

Berlin. (Priv.-Tel.) In ihrem Glückwunschartikel zu Kaisers Geburtstag sagt die „Nordd. Allg. Ztg." u. a.: Der verflossene Zeitabschnitt umfaßt Geschehnisse, die die ernste Mahnung an unser Volk enthalten, seinen Idealen aus großer Zeit treu zu bleiben und sein Kämpfen und Schaffen in den Dienst der Gesamtheit des Vaterlandes zu stellen .... Unser Kaiser hat in bald fünfundzwanzigjähriger Regierung den Beweis erbracht, daß der Aufstieg der deutschen Nation vor sich gehen konnte ohne Beeinträchtigung anderer staatlicher Gemeinwesen. Dieser Beweis ist um so schlagender, als Deutschland gerade in diesen letzten Jahrzehnten einen Aufschwung erlebt hat, wie er sich in solchem Umfange noch niemals und nirgends vollzogen hat .... Die friedliche Auseinandersetzung, deren Frucht das Deutsche Reich ist, war kein Eroberungs-, sondern ein Verteidigungskrieg, der dem deutschen Volke die politische Grundlage für ein unabhängig gegen fremde Eingriffe gesichertes Dasein schaffen sollte und geschaffen hat. Seitdem ist unserer Wehrmacht zu keiner Zeit ein anderes Ziel gesetzt worden, als der Schutz eben jener Grundlage. Indem Kaiser Wilhelm II. vom ersten Tage seiner Regierung ab der Entwicklung unserer Wehrmacht zu Lande und zu Wasser besondere Fürsorge angedeihen ließ, blieb er dem Grundsatz treu, die im Kriegsdienst geschulte und geordnete Volkskraft nur zur Abwehr von Hemmungen bereit zu halten, die sich der friedlichen Entfaltung der von der Vorsehung unserer Nation geschenkten Gaben entgegenstellen sollten .... Die Gewähr für ein weiteres Wachsen der Wohlfahrt, die alle Schichten der Bevölkerung umfaßt, liegt in dem Aufstieg der letzten Jahrzehnte, der fortdauern wird, solange die aufbauenden Kräfte gegen die Mächte der Zersetzung das Uebergewicht behalten. Alle Zweige der für unser Volksleben wichtigen Gewerbstätigkeit finden bei unserem Monarchen jederzeit fruchtbare Anregungen. Die erfreulichen Erscheinungen der wirtschaftlichen Verhältnisse vermochten aber dem Blick des Herrschers die mit der neuzeitlichen Entwicklung verbundenen sozialen Schäden nicht zu entziehen. So hat der Kaiser ohne Unterlaß den Ausbau der sozialen Gesetzgebung warmherzig gefördert, die für alle anderen Staaten auch heute noch ein unerreichtes Vorbild ist. Darüber hinaus konnten und können Kunst und Wissenschaft beim Herrscher stets auf freudige Unterstützung rechnen.

Berlin. (Priv.-Tel.) Die „Deutsche Tagesztg." schreibt in ihrem Artikel zu Kaisers Geburtstag u. a.: Die Zahl derer, die innerlich mit dem Königstum gebrochen haben, ist unheimlich gewachsen, und Männer, die noch vorgeben oder sich gar rühmen, auf dem verfassungsmäßigen monarchischen Boden zu stehen, haben